

Ältere Menschen, denen es zu Hause gut geht, benötigen spät oder nie einen Heimplatz. Das entspricht den individuellen Wünschen und erfüllt auch den politischen Anspruch der Kostensenkung. Jeder Heimaufenthalt muss nämlich im Rahmen der Pflegefinanzierung von der Wohngemeinde mitgetragen werden. In der Stadt Zofingen wurde 2014 die Fachstelle Alter und Gesundheit geschaffen, um zum Wohlbefinden der Generation 60plus beizutragen.



Von der Idee zum Projekt

Als 2011 die neue Pflegefinanzierung eingeführt wurde, entstanden aufgrund der Pflegebeiträge durch die öffentliche Hand für alle Gemeinden neue Aufgaben der Kostenkontrolle. In Zofingen entschied der Stadtrat damals, diese Aufgabe dem Leiter des städtischen Seniorenzentrums zu übertragen. So entstand eine erste Form der Altersfachstelle, die allerdings kaum Dienstleistungen anbieten konnte, war doch deren Leiter hauptsächlich mit der Führung des Seniorenzentrums beschäftigt. Eine personelle Trennung dieser beiden grossen Aufgabengebiete machte Sinn angesichts der demografischen Entwicklung: In Zofingen wird erwartet, dass im Jahr 2030 mindestens 30 Prozent der Bevölkerung älter als 60 sein werden.

Diese älter werdende Generation möchte sich einbringen, gut informiert und beraten sein und ein selbstbestimmtes Leben führen. Als Drehscheibe für die Bedürfnisse eignet sich eine Fachstelle, die hierfür über ausreichende Kapazitäten verfügt. 2014 besetzte der Stadtrat die Leitung der Fachstelle Alter und Gesundheit neu mit Hans-Peter Wernli, mit einem Arbeitspensum von 50 Prozent.

Umsetzung des Projektes

Was beschäftigt die Bevölkerung? Als Hans-Peter Wernli begann, die Fachstelle Alter und Gesundheit aufzubauen, stellte er den Antrag für einen Alterskongress, um zu erfahren, welche Themen er angehen sollte. In

Zusammenarbeit mit seiner Vorgesetzten, Stadträtin Rahela Syed, wurde 2015 der Kongress durchgeführt, zu dem alle über 60-Jährigen der Stadt Zofingen eingeladen wurden und zahlreich erschienen. Als wichtiges Ergebnis entstand kurz darauf die Alterskommission, die von Rahela Syed einberufen wurde, um sie in ihrer Tätigkeit für das Ressort Alter und Gesundheit zu beraten. Die Stadträtin präsidiert die Kommission, Hans-Peter Wernli wirkt als engagiertes Mitglied mit, ebenso Vertreterinnen und Vertreter von Pro Senectute, Spitex, des Vereins Behindertenbus Region Zofingen (VBRZ), der beiden Kirchen, der Alters- und Pflegeinstitutionen, der Bibliothek der Stadt Zofingen und selbstverständlich der Bevölkerung.

Fachstelle und Alterskommission sind miteinander verknüpft. Anlässe wie das beliebte Erzählcafé werden von Hans-Peter Wernli koordiniert und von Kommissionsmitgliedern durchgeführt. Aus der Ideensammlung am Alterskongress sind auch Projekte wie Vortragsreihen (z. B. zu Sicherheit im Alltag oder zum Tod) oder Diskussionsrunden in der Bibliothek entstanden und gemeinsam von Fachstelle und Alterskommission umgesetzt worden.

Die Fachstelle Alter und Gesundheit etabliert sich als Beratungs- und Auskunftsort für die Bevölkerung, insbesondere für ältere Menschen und ihre Angehörigen, aber auch für Organisationen und Institutionen. Da sich viele Fragen um einen möglichen Heimeintritt drehen, ist es gut, dass die Fachstelle ihren Standort im städtischen Seniorenzentrum hat. Angehörige, die wissen möchten, wie viel ein Heimplatz kostet und wie sich das finanzieren lässt, erhalten vom Fachstellenleiter entsprechende Beratung. Das gilt auch für Angehörige, die feststellen, dass die Eltern unbedingt zu Hause bleiben möchten, aber nicht mehr allein zurechtkommen. Was kann die Spitex leisten, welche anderen Unterstützungsmöglichkeiten gibt es auch für Angehörige? Bei Hans-Peter Wernli laufen die Fäden der Altersarbeit zusammen – und wieder auseinander, indem er seine über die Jahre gesammelten Erfahrungen und sein reiches Wissen weitergibt.

Was trägt zum Erfolg der Fachstelle bei?

- Nähe zu den realen Bedürfnissen: Kurz nach Schaffung der Fachstelle fand ein öffentlicher Alterskongress statt, an welchem sich die Menschen im

Alter von 60plus zum Leben in Zofingen äussern konnten und über die Fachstelle informiert wurden. Ebenfalls ist die Alterskommission nahe an der Bevölkerung und vermittelt deren Anliegen.

- **Stimmen ernst nehmen:** Am Alterskongress wurde klar, dass die ältere Bevölkerung ein Sprachrohr braucht. Die Alterskommission wurde geschaffen, als beratende Kommission der Stadträtin.
- **Starke Verbindungen:** Zwischen Fachstelle, Alterskommission und zuständiger Stadträtin besteht ein kontinuierlicher Informationsfluss. Der Fachstellenleiter und die Stadträtin sind in der Alterskommission vertreten, genauso wie die Organisationen der Altersarbeit (Spitex, Pro Senectute u. a.)
- **Synergien nutzen:** Die Fachstelle Alter und Gesundheit befindet sich im städtischen Seniorenzentrum. Es entstehen Synergien, die zum Beispiel der Organisation des Altersausflugs dienen. Auch der direkte Kontakt mit Angehörigen, welche eine Beratung in Sachen Heimaufenthalt wünschen, ist hier auf unkomplizierte Weise möglich.
- **Kontinuität:** Der Aufbau einer neuen Fachstelle Alter und Gesundheit benötigt Zeit – um Erfahrungen zu sammeln, ein Netzwerk zu bilden, in der Bevölkerung bekannt zu werden und nicht zuletzt, um deren Anliegen kennenzulernen. Aus aktuellen Themen entstehen Projekte und/oder Anträge an den Stadtrat. Auch hierfür braucht es einen Zeithorizont.
- **Altersleitbild:** Für die Fachstelle Alter und Gesundheit gibt es zwar keine gesetzliche Grundlage, aber mit dem Altersleitbild verfügt die Stadt Zofingen über ein Instrument zur Orientierung in der Altersarbeit.

Welches sind die Herausforderungen?

- **Mit den Bedürfnissen wachsen:** Die Anliegen der älteren Menschen wandeln sich. Zudem ist das sogenannte «Alter» eine lange Zeitspanne, die bei vielen vor 60 beginnt. Die Fachstelle muss mit ihren Angeboten und Projekten à jour bleiben und ist hierfür auf die Rückmeldungen aus der Bevölkerung angewiesen. Beispielsweise wurde 2019 in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Alter und Familie des Kantons das Zukunfts-Kafi durchgeführt.

- **Geben ist leichter als Nehmen:** Unterstützung anzunehmen, fällt vielen schwer. Die Fachstelle Alter versucht, auf verschiedenen Wegen, z. B. mit Zeitungsberichten, die Menschen aufzufordern, sich bei Einsamkeit oder Belastungen zu melden. Doch es scheint schwierig, die betreffenden Menschen zu erreichen. Die Thematik ist in der Alterskommission sehr präsent.
- **Prävention zeigt nicht gleich Resultate:** Gesellschaftliche Anlässe wie das Erzählcafé, an dem ein Überraschungsgast aus seinem langen Leben berichtet, geben den Seniorinnen und Senioren neue Impulse und wirken gegen Einsamkeit. Persönliche Beratungen stärken die Autonomie. Um den nicht einfach messbaren präventiven Nutzen solcher Angebote aufzuzeigen, benötigt es Überzeugungsarbeit.

Ausblick

Die Arbeit der Fachstelle Alter und Gesundheit soll in der Bevölkerung fester verankert werden. Es muss selbstverständlich werden, dass sich die älteren Menschen und ihre Angehörigen mit ihren Anliegen, Fragen oder Sorgen an eine kompetente Person und an eine bekannte Anlaufstelle wenden können. Zugleich sollen die altersspezifischen Aspekte in Politik und Verwaltung vermehrt eingebracht werden – damit das Thema Alter überall präsent ist. Weil es immer um die Frage des guten gemeinschaftlichen Zusammenlebens über alle Generationen geht.

Webseite: [Fachstelle Alter und Gesundheit](#)

Autor: Pascale Gmür **Datum:** November 2021